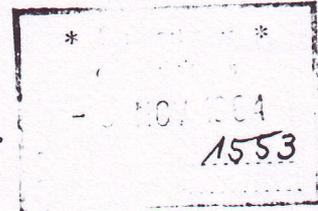


Politische Abteilung

Moskau, 5. November 1964  
Ro/M.

000002

A k t e n v e r m e r k



über ein Gespräch über die Ergebnisse der Kairoer Konferenz mit dem Leiter der Informationsverwaltung des MID, Genossen A.I. B l a t o w , am 2. November 1964

---

Die Initiative für dieses Gespräch ging vom Unterzeichneten aus. Es sollte schon zu einem früheren Zeitpunkt stattfinden, konnte aber infolge der starken Beanspruchung des Genossen Blatow erst jetzt durchgeführt werden.

Gleich zu Beginn des Gespräches wies Genosse B. darauf hin, daß er nur <sup>solche</sup> solche Schlußfolgerungen der Kairoer Konferenz informieren möchte, die von Bedeutung sind für die Lösung internationaler Kernfragen vom Standpunkt der Rolle, die dabei die nichtpaktgebundenen Länder spielen werden.

Zunächst gab Genosse B. eine allgemeine Einschätzung der Konferenz. Er unterstrich dabei die große Bedeutung der Konferenz, indem er einen Vergleich zog zur ersten Konferenz in Belgrad. Er verwies auf die Teilnahme neuer Staaten, besonders afrikanischer Staaten. Einerseits waren solche Länder anwesend, die in der internationalen Politik schon eine beachtliche Rolle spielten und die schon einen klaren politischen Kurs haben. Andererseits waren viele junge Länder dabei, die vor kurzem erst ihre Unabhängigkeit erhalten haben. Es gab auch eine größere Zahl von Ländern, deren politische Haltung noch sehr stark von den imperialistischen Mächten abhängig ist. Trotz dieser

Russ. hier z. Kb.

+ All.

Unterschiede und vor allem auch deshalb, kann man, wenn man von den Ergebnissen der Konferenzen ausgeht, die Schlußfolgerung treffen, daß im Vergleich zu der Belgrader Konferenz eine ~~fortschrittliche~~ Stabilisierung bei den nichtpaktgebundenen Staaten festzustellen ist.

Der Einfluß dieser Länder auf die Geschehnisse der Weltpolitik wird zunehmen, denn im Ergebnis dieser Konferenz ist das Selbstbewußtsein der Völker dieser Länder gestiegen. Es muß eine unserer vordringlichsten Aufgaben mit sein, besonders jetzt auch nach der Konferenz, der Entwicklung dieser Länder größte Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei sollten wir davon ausgehen, daß diese Länder als Kraft nicht einfach zwischen Ost und West stehen. Das Leben und die Entwicklung selbst entfernen sie immer stärker vom Westen und drängen sie an die Seite der sozialistischen Länder. Dieser Zug wird auch durch die Kairoer Konferenz bestätigt.

In den entscheidendsten Fragen, wie Kampf um den Frieden, die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz und in der ökonomischen Zusammenarbeit sind die Auffassungen dieser Länder mit den unsrigen identisch, oder kommen ihnen sehr nahe.

Aus den Ergebnissen der Kairoer Konferenz kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß die Länder künftig noch mutiger und entschlossener auftreten werden gegen Kolonialismus, Neukolonialismus und andere Formen der nationalen Unterdrückung. Auf der Konferenz wurde die Politik der kolonialen Mächte offen verurteilt, z.B. die einhellige Verurteilung Portugals. In diesem Zusammenhang müsse man auch die sehr guten Beziehungen sehen, die zwischen Bonn und Portugal bestehen. Diese Beziehungen werden das Verhältnis Bonns zu den nichtpaktgebundenen Staaten belasten. Wir sollten dieser Tatsache in unserer Politik noch stärker Rechnung tragen.

Verurteilt wurde die Kolonialpolitik Englands wegen Südrhodesien und der Frankreichs wegen Somalia. In offener oder versteckter Form wurde vor allem die Politik der USA verurteilt. Das geschah sehr eindeutig in der Verurteilung der Kuba-Politik der USA. Ihre offene Intervention und Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kubas, die Blockade usw. wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Es ist in diesem Zusammenhang sehr bezeichnend, daß keine der offiziellen Beobachter aus den lateinamerikanischen Ländern keinen Finger auf der Konferenz rührte zur Verteidigung der USA-Politik. Es wird überhaupt interessant sein zu verfolgen, welche Auswirkungen die Kairoer Konferenz auf die lateinamerikanischen Länder haben wird. Die USA wurden auch wegen ihrer Kongo-Politik kritisiert. Besonders der Mißerfolg mit Tschombe, der an der Teilnahme der Konferenz gehindert wurde, muß man als eine schwere Niederlage der amerikanischen Politik ansehen. Genosse B. traf die Schlußfolgerung, daß durch die Kritik an den USA das Auftreten und die Tätigkeit der Kuba-Delegation auf der Konferenz sehr erleichtert worden ist.

Positiv müsse man das Ergebnis der Konferenz auch in der Abrüstungsfrage werten. Es hat sich bestätigt, was seit einiger Zeit schon in dem Auftreten der Vertreter dieser Länder auf der 18-Staaten-Abrüstungskonferenz in Genf sichtbar wurde, daß die nichtpaktgebundenen Staaten künftig großen Einfluß nehmen werden, um in der Abrüstungsfrage vorwärts zu kommen. Man müsse einschätzen, daß diese Staaten in stärkerem Maße erkannt haben, daß man mit den bisherigen Mitteln und Methoden in der Abrüstungsfrage nicht weiter kommt. Der Vorschlag zur Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz ist ein neuer Weg in dieser Richtung.

Auch die Initiative der Sowjetunion, territoriale Streitfragen mit friedlichen Mitteln zu lösen, findet bei den nichtpaktgebundenen Staaten Unterstützung. Damit wurde abermals bestätigt,

daß es richtig war, den Vorschlag der Sowjetunion in der UNO-Vollversammlung zu behandeln.

Zur Behandlung der deutschen Frage auf der Konferenz verwies Genosse B. auf die Reden einzelner Staatsmänner, die sich dafür eingesetzt haben, daß diese Frage friedlich und von den Deutschen selbst geregelt werden muß. Das wichtigste, was man sehen müsse ist, daß die nichtpaktgebundenen Staaten in ihrer Deutschlandpolitik faktisch von der Existenz zweier deutscher Staaten ausgehen, auch wenn es ihnen zur Zeit noch an Entschlossenheit mangelt, juristisch die Konsequenzen zu ziehen. Die Gespräche, die die sowjetischen Botschafter seit längerem mit Staatsmännern dieser Länder und besonders auch in Vorbereitung der Kairoer Konferenz führten, bestätigen diese Haltung. Die inkonsequente Haltung, die diese Staaten gegenüber der DDR noch beziehen, entspreche nicht der Grundauffassung ihrer Länder, sondern ist ein Ergebnis des harten ökonomischen und politischen Druckes seitens Westdeutschland, der USA und der anderen westlichen Verbündeten von Bonn. Man könne sagen, daß der ganze Mechanismus des Bonner Auswärtigen Dienstes, der sich der verschiedensten und raffiniertesten Mittel bedient, vor allem des ökonomischen Druckes und der politischen Einschüchterung, besonders auf die Durchsetzung der Hallstein-Doktrin in diesen Ländern orientiert ist. Diese Politik kommt den Westdeutschen finanziell sehr teuer zu stehen. Auch bei der Vorbereitung der Kairoer Konferenz habe es wieder zahlreiche Drohungen und Einschüchterungen durch Bann an diese Länder, u.a. auch VAR und Indien gegeben, wo mit ökonomischen Repressalien gedroht wurde, bzw. neue Kredite versprochen wurden, wenn die Vertreter dieser Länder auf der Kairoer Konferenz in der deutschen Frage eine der Bonner Politik ~~geneh~~ene Haltung einnehmen. Andererseits, so betonte Genosse B., dürfe man auch die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß es in den nichtpaktgebundenen Ländern noch sehr viel Engstirnigkeit, Nationalismus und Egoismus gibt, die mit eine Ursache sind für die inkonsequente Haltung der Staaten gegenüber der DDR.

Zu den Gruppierungen auf der Konferenz meinte Genosse B., daß eigentlich nur zwei sichtbar wurden. Die geschlossenste und disziplinierteste war die Gruppe der arabischen Länder. Aber auch die afrikanischen Länder kann man als eine geschlossene Gruppe bezeichnen, da sich die afrikanischen Delegationen in der Regel im Rahmen der Beschlüsse bewegen, die auf der Konferenz von Addis-Abeba gefaßt worden sind.

Genosse B. machte auch einige Bemerkungen zu den Persönlichkeiten der nationalen Befreiungsbewegung: Danach hat Nasser in der letzten Zeit an Popularität gewonnen und sein Prestige ist nach der Konferenz weiter gestiegen. Er habe sich zu einem Führer der nichtpaktgebundenen Länder entwickelt.

Tito könne aus den bekannten Gründen keine Führerrolle der nichtpaktgebundenen Staaten einnehmen.

Zu Chastri ist zu sagen, daß er bei weitem nicht die Rolle wie Nehru spielt.

Sukarno habe durch seine verworrene Rede und durch seine Abenteuerpolitik viel an Einfluß eingebüßt. Indonesien habe trotz seiner ca. 100 Mio Einwohner auf der Konferenz eine Rolle wie die eines kleinen Landes eingenommen.

Komplizierter ist, nach Meinung des Gen. B., das Problem mit den nichtpaktgebundenen Staaten in ökonomischen Fragen. Obwohl in diesen Fragen zwischen den sozialistischen Ländern und den nichtpaktgebundenen Staaten keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten bestehen, versuchen die imperialistischen Kräfte gerade auf diesem Gebiet Zwietracht zu säen. Die These von den "Armen und Reichen" ist eine imperialistische These. Sie wird bewußt in diese Länder hineingetragen, um die sozialistischen Länder in den Augen dieser Völker den imperialistischen Mächten gleich-

zusetzen. Obwohl die Chinesen diese These bisher ausgenutzt haben, sei die These selbst nicht chinesischen, sondern imperialistischen Ursprungs. Wenn diese These auch auf der Konferenz selbst wenig Unterstützung fand, so dürfe man nicht vergessen, daß auch hier, ähnlich wie in der Haltung zur DDR, die engstirnigen, nationalistischen und egoistischen Auffassungen in diesen Ländern einen günstigen Nährboden für diese These abgeben. Unsere Aufmerksamkeit müsse daher stark jenen Ländern gelten, die den nichtkapitalistischen Weg eingeschlagen haben. Genosse B. führte Algerien, Burma, VAR und Ghana an. Wobei er erwähnte, daß man auch noch andere Länder nennen könnte.

Zur bevorstehenden 2. Bandung-Konferenz äußerte sich Gen. B. zurückhaltend. Man müsse die Entwicklung noch abwarten. Jedenfalls würde diese Konferenz nicht die Bedeutung haben, wie die Kairoer Konferenz. Das ergibt sich aus der Tatsache, daß auf dieser Konferenz Staaten vertreten sein werden, die unterschiedliche Kräftegruppierungen angehören und einheitliche <sup>Bandung</sup> ~~Verhältnisse~~ in positivem Sinn schwerer zu erreichen sind.

Abschließend betonte Genosse B. nochmals, daß er nur über einige Fragen informiert hat, die in der Arbeit auf seinem Gebiet von Bedeutung sind. Sicherlich ist vieles davon schon bekannt. Gen. B. bemerkte, daß er sich vor allem mit intern. Grundfragen und in diesem Zusammenhang natürlich mit wichtigen intern. Konferenzen beschäftige. Was die konkreten Schlußfolgerungen, die sich aus der Kairoer Konferenz gegenüber einzelnen Ländern ergeben betreffe, sei das eine Aufgabe der Länderabteilung.

Verteiler:

- 2 x Botschaft
- 1 x MB Dr. Kiesewetter
- 1 x 1. EA

*Rossmeisl*  
Rossmeisl  
Gesandter